

Johann Gottlieb Fest

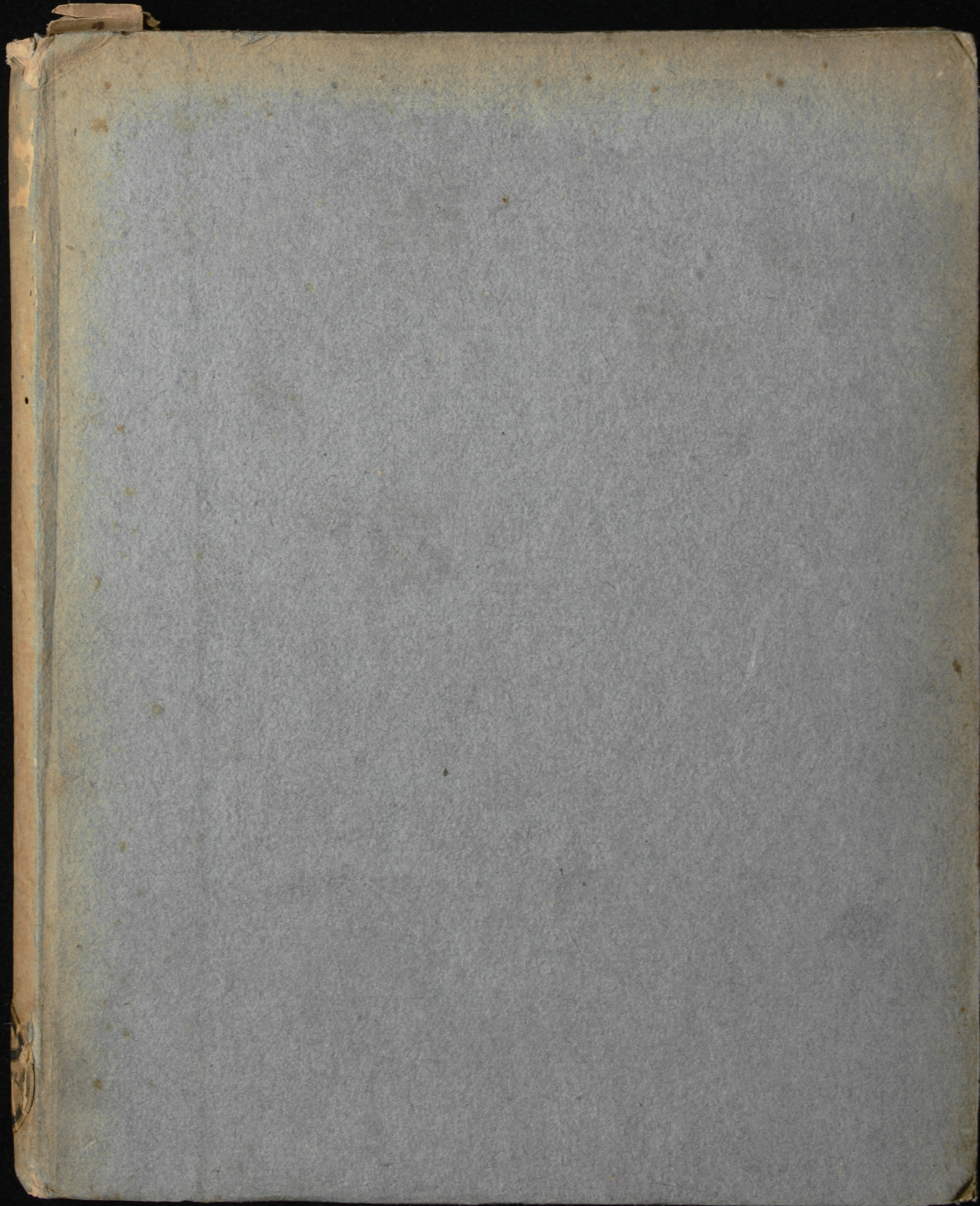
**Das besiegte Schrecken des Todes, Durch den Tod Jesu, Des Grossen Lebens-
Fürsten : Im Jahre 1744. In einer Char-Freytags-Predigt Der Christlichen Gemeinde
in der Hospital-Kirche Zur Heiligen Dreyfaltigkeit vorgestellt ...**

Breßlau: Korn, 1745

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn82864747X>

Druck Freier  Zugang





~~44~~
48 p
36 p
56 p
~~24 p~~
24 p
28 p
24 p

44.7.

Fl - 12211-6.

3.

Das besiegte Schrecken
des Todes,
Durch den Tod IESU,
Des Grossen
Lebens-Sürsten,

Im Jahre 1744.

In einer Schar-Freytags-Predigt

Der Christlichen Gemeine in der Hospital-Kirche

Zur Heiligen Dreysaltigkeit

vorgesteller

Und auf Befehl eines Gnädigen Gönners

dem Druck überlassen,

von

Johann Gottlieb Gess.

Breslau bey Johann Jacob Korn. 1745.

Das deutsche Buch

des Jahres

1774

in

der Stadt

zu

dem

ersten

Band

von

dem

Verleger

der

Druckerei



† † †
Durch Dein Kreuz und Tod,
hilff uns lieber
HERR GOTT!



nd wo brauchen wir mehr Hülff-
fe, andächtigen Freunde,
als da, wo kein Mensch mehr
helffen kan, wo alles seine
Macht wider uns versämlet, was die Natur in unsern
Ohnmachten schrecklich nennet? da wo es heisset:
Und zuletzt der Tod! Wenn auch der weise
Mann Sirach im 40. Cap. seines Buches von dem Sir. 40. v. 8.
Jammer- vollen Schlusse dieses elenden Lebens sol-
ches nicht angemercket hätte, so würden die Nach-
kommen aus den Benspieren ihrer vorangegangenen
Vorfahren leicht die Rechnung machen können, daß
A 2 die

die Reihe des alten Bundes auch einmal an sie kommen wird, wo es heissen muß: Und zuletzt der Tod.

Alles andere in der Welt kan man noch abwenden, oder es wechselt mit der Zeit selbst ab. Allein diesen Wechsel kan niemand hintertreiben. Auf die Frage: Wo ist Jemand, der da lebet, und den Tod nicht sehe? ist die gewisseste Antwort: Alles was lebet, sterblich ist. Ich weiß wohl, ihr Feinde des Kreuzes Christi, denen der Bauch ihr Gott ist, die ihr irdisch gesinnet send! Euer Wunsch ist, daß eure Häuser wahren immerdar, und eure Wohnungen für und für. Ihr tröstet euch dieses guten Lebens; Ihr sorget, rennt und lauffet viel, und eh wir uns versehen, so kommt der Tod und steckt das Ziel, da ist es dann geschehen. Euer erstes, das war das beste. Ihr habet euer Theil empfangen in diesem Leben. Ach daß ihr möchtet an eine bessere Haabe denken, eh euch berückt der Tod!

Hingegen, ihr Mühselig- und Beladenen! eure Tage waren wie eines Tagelöhners. Hier hab ich gestritten, Ungemach erlidten, ritterlich gekämpfet, manchen Feind gedämpfet, Glauben auch gehalten richtig mit den Alten. Nun mehr soll sichs wenden, Kampf und Lauf sich enden. Wie bald mag es heissen: Genung gelebt, genung gelidten, genung gebetet und gewacht. Genung gekämpfet und gestritten, genung geweint, gesorgt, gedacht. Genung, so nim
nun

nun meine Seele, HERR, aus des morschen Leibes Höle. Warte bis der HERR kömmt! Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben, und zuletzt der Tod.

Doch, wenn Sirach so redet, so zehlet er ihn unter die Leiden. Und die meisten Menschen leiden auch lieber die größten Schmerzen, wenn sie nur den Tod dadurch vermeiden könten. Sie bedencken nicht, der Tod ist besser als ein siech Leben, oder stete Kranckheit. O Tod! wie wohl thust du dem Dürftigen, der schwach und alt ist, der in allen Sorgen steckt, und nichts bessers zu hoffen, noch zu gewarten hat. Der Tag des Todes ist besser, als Eccles. 7. v. 2. der Tag der Geburt. Hiob kennet elende Leute, die des Todes warten, und kommet nicht, und grüben Hiob. 3. v. 21. ihn gerne aus dem Verborgenen. Er wünschet ihm selbst, daß seine Plagen ein Ende nehmen möchten; gleichwohl gehets ohne empfindliche Schmerzen nicht ab. Allein denen, die in IESU sind, bleibet doch das Letzte das Beste. Denn bey unserm Henlande hieß es selbst: Zuletzt der Tod. Luc. 24. Musste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Ihr wisset, meine Freunde, wir haben bishero die bittersten Schmerzen betrachtet, welche unser Haupt und Erlöser erduldet. Wir haben wahr-
genommen:

1. Die heftige Betrübniß Jesu.
2. Die Arbeit seiner Seele im bitterm Todes-Kampfe.
3. Die erbärmliche Gestalt unsers Immanuel, da er voll Schmach und Schande zur Schau gestellet ward.
4. Den am verfluchten Holze hangenden Weibes-Saamen.
5. Seinen Trost-losen Zustand bey der kläglichen Verlassung.

Wir haben aber Trauben gelesen von diesen Dornen. Die süßesten Früchte von seinen bittersten Schmerzen waren

1. Trost für alle Traurigen.
2. Ruhe für die Seele in dem größten Zagen.
3. Ein guter Muth bey mancherley Gemüths-Kränkung.
4. Seegens-volle Erquickung bey aller Leibes-Marter.
5. Die versüßte Stunde der schwersten Anfechtung.

Jesu Tod soll nicht minder fruchtbar seyn, als sein Leiden. Heute ist sein Sterbe-Tag, und da mag ich wohl mit größerm Rechte sagen, als dort Saul, wie er die Ammoniter geschlagen, und seinem Volcke Gnade anbieten ließ: Es soll auf diesen Tag Niemand sterben, denn der HERR hat heute Heil gegeben in Israel. Damit uns die Betrachtung des Todes-

Todes Jesu zum Leben gedene, wollen wir mit vereinigter Herzens-Andacht ein gläubiges Vater Unser beten, und zuvor singen: Jesu, der du selbst wohl hast den Tod geschmecket, 2c.

Textus. Matth. XXVII. v. 50.

JESUS schrie abermal laut, und verschied.

In Jesu geliebten Freunde. Wisset ihr nicht, daß auf diesen Tag ein Fürst und Grosser gefallen in Israel? Ich wil eure Andacht nicht aufhalten mit dieser Leichen-Rede, welche David bey dem Grabe Abners gehalten, der durch die mörderischen Hände Joabs entleibet worden. Lasset David weinen mit seinem Volcke, bey der Leiche seines grossen Krieges-Helden. Die Blicke unsers Geistes sind auf die allergrösste Leiche gerichtet. Auch die einfältigsten Christen wissen schon, daß auf diesen Tag der Allergrösste im Himmel und auf Erden gefallen ist in Israel. Er ist gefallen, wie man für bösen Buben fället. Petrus zeigte Ihn noch in seinem Blute den Juden zu Jerusalem, mit der Anklage: Ihr habt den Fürsten des Lebens getödtet. Und was Sie mit gerechter Bestürzung anhören mussten, das vernehmen wahre Gläubige zu ihrem Troste.

2. Sam. 3.
v. 32. 38.

Apost. Besch.
3. v. 15.

IE

Col. 1. v. 22.
Joh. 11. v. 25.
26.

IESUS ist getödtet; aber Er blieb auch im Tode, was Er vorhin war, ein Fürst des Lebens, der Urheber und Stifter des Lebens, der das Leben selbst ist, der das leibliche Leben allen Creaturen verleihet. Sie haben durch seinen Willen das Wesen und sind geschaffen. Der das geistliche Leben allen Gläubigen mittheilet, und alle Auserwählten einführet zur Herrlichkeit des ewigen Lebens. Er hat es selbst erworben, durch sein Leiden, und Sterben, und blutiges Verdienst. Nun hat Er euch verfühnet mit dem Leibe seines Fleisches durch den Tod, und die tröstliche Versicherung hinterlassen: Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbe, und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubest du das? Wir antworten mit Martha: **HERR**, ich glaube, daß Du bist Christus, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen ist.

Wohlan! so lernet bey seinem Ausgange aus der Welt euch selbst zu eurem Abschiede aus diesem Elende rüsten, und durch den Tod **IESU** euren Tod besiegen. Könnte ich euch hier unter **IESU** Kreuz an seinem Sterbens-Tage wohl was angenehmers zeigen, Als:

Das

Das besiegte Schrecken des Todes, durch den Tod IESU, des Grossen Lebens-Fürsten.

I. Den Tod, den IESUS erduldet.

II. Den erworbenen Sieg, über das Schrecken unsers Todes.

Meinen IESUM laß ich nicht, IESUS wird mir helfen siegen vor dem letzten Zorn-Gericht, und hier in den letzten Zügen, ich weiß, nimt der Tod mich hin, daß ich doch bey IESU bin. Herr! gieb uns allen, den Seegen des Todes, um deiner Liebe willen, Amen.

Andächtige, und in IESU geliebten Freunde!

Nun ist der Leidens-Kelch ausgetruncken. Nun ist das Geseze erfüllet, die Schuld bezahlet, die Sünde zu gesiegelt, die Missethat versöhnet, die Strafe gebüßet; Nun ist nichts übrig zu leiden; denn IESUS schrie laut, und verschied. Gleichwohl ist das auch noch ein Leiden, daß der Fürst des Lebens sterben

Ap. Gesch. 2.
v. 24.

1. Petr. 3.
v. 18.

Luc. 18. v. 31.

33.
Ebr. 2. v. 9.

sterben muß sterben, eines verruchten Todes, gleich den ärgsten Missethättern am Creuze. Petrus sa- get ausdrücklich: GOTT hat aufgelöset die Schmer- Ben des Todes, folglich muß Er sie gelidten haben. Ja: **CHRISTUS** hat gelidten für unsere Sün- de, und ist getödtet nach dem Fleisch. Christus zeh- let es selbst mit unter seine Leiden, wenn Er dieselben verkündiget: Des Menschen Sohn wird ge- tödtet werden. ER nahm über sich das Leiden, auf daß Er von GOTTES Gnade für Alle den Tod schmeckte. So konte Paulus zeugen, nachdem Matthäus geschrieben: **JESUS** schrie laut, und verschied.

Die Evangelisten sind kurz in der Beschreibung dieser Sache, gleich als ob ihre Worte nicht zureich- ten, und ihr Herz anfienge zu bluten, wenn sie daran gedencken. (a) Kleine Bekümmernüsse lassen sich leicht aussprechen. Große und schwere Sorgen schliessen den Mund. Gleichwol sind ihre Nachrichten nachdrücklich abgefakt. In so wenig Worten wer- den uns zweyerley Umstände zu mercken gegeben. Wir betrachten den Tod **JESU** als wunderbar- lich, und als wahrhaftig.

Den ersten Rahmen rechtfertigen mancherley Ursachen; Ich nenne Ihn nicht also, wegen der

Wun-

(a) Curæ leves loquuntur, ingentes tacent.

Wunder, die auf den Tod des Schöpfers erfolgt sind, noch in Ansehung der Wirkungen, welche dieselben bey ihren Zuschauern hinterlassen. So bald JESUS sein Haupt geneiget, eröffnete sich ein Schauplatz von wunderlichen Begebenheiten, welche bezeugen mussten: Der sey gestorben, der da heisset Wunderbar.

Esa. 9. v. 6.

Meine Gedanken bleiben bey unserm Texte. Hier wird uns der Tod JESU an und vor sich als wunderbar beschrieben. Nehmet das erste und letzte Wort zusammen: JESUS verschied. Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt, der Böse lebt, der wider GOTT mißhandelt. Der Mensch verwüret den Tod, und ist entgangen; GOTT wird gefangen, verurtheilet, gecreuziget; Am Abend stirbt der Ausgang aus der Höhe. Des Vaters Wort, der Schutz und Trost der Frommen, der Sieges-Fürst ist schmäblich umgekommen, des Himmels Preis, des Davids Reich, die Ros' im Thal, noch mehr, des Höchsten Sohn ist von der Welt genommen. Was ist wunderlicher und unser Vernunft unbegreiflicher als die Wahrheit: GOTT selbst ist todt. O grosse Noth! Am Creuz ist Er gestorben. Wie widersinnig, und ungeräumt kommt das natürlichen Menschen für, daß Derjeni-

Ebr. 1. v. 3 ge, welcher ist der Glanz der Herrlichkeit, mit der finstern Todes-Nacht umgeben wird, daß bey Dem, welcher ist die Quelle des Lebens, sich eine Zeit-lang kein Leben findet. (b) Nimmermehr ist dergleichen Leiche gesehen worden, und so lange die Welt stehet, wird sie auch nicht mehr gesehen werden. Welche ein berühmter Gottes-Gelehrter (c) eine Leiche in der Hochgelobten Drey-Einigkeit genennet.

1. Cor. 1. v.
23.
1. Tim. 6.
v. 16.

Gleich wohl konte es so seyn, ob gleich Paulus den Juden ein Aergernuß, und den Griechen eine Thorheit geprediget. Denn bey **GOTT** ist kein Ding unmöglich. Und darum war es auch dßmal wohl möglich, nachdem es einmal möglich gewesen, daß **GOTT** ein Mensch worden. Als **GOTT** konte Er nicht sterben, die Gottheit ist für sich, und alleine unsterblich. Als blosser Mensch aber konte Er uns nicht erlösen, und mit seinem Himmlischen Vater aus-söhnen, denn darzu wurde eine unendliche Kraft und Nachdruck erfordert. Daher mußte Er **GOTT** und Mensch in einer unzertrennten Person seyn. **Er** ist also gestorben nach seiner Menschlichen Natur, jedoch

(b) Ite filii, celebrate exsequias, nunquam majoris Civis funus videbitis. Hac memoranda voce Metellus Macedonicus filios suos, morte Scipionis Æmiliani nunciata, cohortatus est.

(c) D. Joh. Georg. Dorscheus in Panegyrico paschali de Admirandis mortis. J C. Vid. ejus Septenarius admirandorum. p, m, 428.

doch, so ferne in derselben die ganze Fülle der Gott-
heit leibhaftig wohnet. Denn G D E hat seine
Gemeine durch sein eigen Blut, dessen Bergießung
den Tod verursacht, erworben. Der Tod ist sonst
der Sünden Sold. Nun ist JESUS kein Sün-
der, wie andere Menschen-Kinder, von Missethaten
weiß Er nichts. Ist Er ohne Sünde, so ist Er auch
unsterblich. Allein, Er hat, wie die alten Väter re-
den, den Tod von uns Menschen geborgt, und ist also
gestorben. Nicht aus einer solchen Nothwendigkeit,
wie wir alle sterben müssen, sondern aus guten frey-
en Willen. Niemand nimmt das Leben von mir,
sondern ich lasse es von mir selber. So ist das eines
der größten Wunder, daß JESUS, als das Leben, Joh. 10. v. 18.
selbst gestorben.

Col. 2. v. 9.
Apost. Gesch.
20. v. 28.
Rom. 6. v. 23.

Wahrheit und Gerechtigkeit haben sich
miteinander verbunden, daß es so seyn mußte.
Die Göttliche Wahrheit hatte die Weissagun-
gen der Propheten vor dem Tode JESU vorher-
gehen lassen, die mußten erfüllet werden. So konte
Paulus hernach schreiben: Christus ist gestorben 1. Cor. 15. v. 3.
für unsere Sünden nach der Schrift; So erforderte
es die Göttliche Gerechtigkeit. Der zeitliche
Tod gehörte zu dem Solde der Sünden. Da nun
Christus denselben zu zahlen übernommen, so mußte
Er auch den Tod ausstehen. Der Rath Gottes
von unser Seeligkeit war in Gestalt eines Testa-
ments

ments abgefaßt, das konte nicht eher geöffnet, und die darinnen versprochne Gütter ausgetheilet werden, bis Derjenige gestorben, der es gemacht hat.

Act. 9. v. 16. Paulus hat sich dieses Schlusses von der Nothwendigkeit des Todes Christi bedienet. Wo ein Testament ist, da muß der Tod geschehen des, der das Testament gemacht hat; denn ein Testament wird veste durch den Tod. Anders hat es noch nicht Macht, wenn der noch lebet, der es gemacht hat. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe! der gute Hirte leidet für die Schaaf, die Schuld bezahlt der Herr, der Gerechte, für seine Knechte. So wolte Er selbst, daß es seyn solte, nachdem Er sich

Ps. 40. v. 8. 9. als der Erlöser der Welt eingestellet. Deinen Willen, mein GOTT! thu ich gerne, und dein Geseze hab ich in meinem Herzen. Als wenn das sein größter Ehren-Tag wäre, wenn Er am Creuze sterben sollen. O wie seltsam ist der Rath, der mein Hehl erfunden hat! Der ist erstarret, für dem die Welt erschricket, für welchem sich der hohe Himmel bückt, der Seelen Freund, des Todes Feind, wird von dem Tod ins finstre Grab gerückt.

Der Tod JESU bleibt also wunderbar in Ansehen der Person, welche ihn erlidten. Nicht weniger in Betrachtung der Art und Weise, wie Er sich darzu geschicket.

EN

ER schrie abermahl mit grosser Stimme. Wir haben in unser letzten Passions-Andacht, dem grossen Geschrey, des ängstlichen Klägers zugehöret, als wir sein vierdtes Wort am Creuze betrachteten. Und um die Neunte Stunde rief IESUS laut mit grosser Stimme: Eli, Eli, lama asabthani; Wie Er aber sein letztes Wort redete, so schrie Er ^{παλι}; wiederum laut. Unser GOTT hat vor sich wohl keines Ruffens nöthig, unsere Noth zu erkennen. Auch die heimlichen Seufzer unsers Herzens sind für seinen Ohren ein lautes Geschrey: Augustinus (d) unterscheidet die betende Menschen also: Viele schweigen mit ihren Lippen, und rufen mit den Bewegungen des Gemüthes: Viele die mit geschlossenen Munde beten, werden erhöret, und viele werden nicht erhöret, wenn sie gleich viel Worte und ein grosses Geschrey machen. Moses betete am Ufer des rothen Meeres: Man findet aber nicht daß er seine Lippen gerühret, doch spricht der HERR zu Mose: Was schreuest du zu mir? Ach! siehe, es ist kein Wort auf meiner Zungen, daß Du, HERR, nicht alles wissest. Doch kan GOTT das Geschrey vertragen. Eine gewaltige Anforderung ist ihm angenehm; das Gebeth des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist. Gebethe von unachtsamen

2. Mos. 14.
v. 15.

Ps. 139. v. 18.

Jac. 5. v. 16.

(d) Multi tacent Labiis & clamant affectibus. Multi clauso Ore exaudiuntur. & multi cum magnis clamoribus non exaudiuntur.

samen Lippen fallen für unsern Füßen nieder. Ein starkes Ausschütten des Herzens zeuget von unserm Enfer. Es steigt gen Himmel, und kommet mit Seegen zurücke. **JESUS** schrie laut, und warum das? Ich höre es an, als ein Zeugniß seiner Willigkeit zum Tode, davon vor einem Jahre an dieser Stätte zu billiger Nachfolge des größten Exempels gehandelt worden. Betrachte den Zustand andrer Sterbenden. Die Kräfte verlieren sich, die Sprache entfällt, der Mund kan nicht mehr reden frey. Kaum kan er noch Athem holen und seufzen; So gehets natürlicher Weise bey andern sterbenden Menschen. Wie bey meinem Heylande? Dencke nach, Seele, was Er ausgestanden! die ganze Nacht hat Er zugebracht mit Wachen, der Menschen Sünde und Gottes Zorn hat Ihn so gedrückt, daß *ἄγροισι αἰμάτος*, geronne Blutts-Tropfen auf die Erden gefallen. Die schon abgematteten Glieder wurden mit Banden gefesselt, und durch manchen Gang noch ermüdet. Man hat Ihn geißelt, mit Dornen gecrönet, mit Fäusten und Stecken geschlagen, das Kreuz, als eine halbtödliche Last ihm zu tragen auferleget, mit Händen und Füßen angenagelt. Erweget, welche Ströhme Bluts Er vergossen? Er hat Durst empfunden, und man hat Ihm kein Labsal gereicht, wo solten Kräfte herkommen? Gleichwohl fonte Er so ein grosses Geschrey machen. Man hat Grund zu glauben, daß die Stimme des sterbenden **JESU** übermenschlich

lich gewesen, und alle andre an Stärcke übertroffen. Nicht nur Paulus zeigt, daß Christus am Tage seines Fleisches Gebeth und Flehen mit starkem Geschrey und Thränen geopffert. Auch Marcus meldet den besondern Umstand: Der Hauptman, der dabey stund gegen Ihm über, und sahe, daß Er mit solchem Geschrey verschied, sprach er: **Wahrlich!**

Ebr. 5. 7.

Marc. 15.
v. 39.

dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen. Warum aber hat Er sein letztes Wort so stark ausgesprochen? anzuzeigen, daß Er noch Kräfte habe länger zu leben, und doch seine Seele in die Hände des Himmlischen Vaters, als ein theures Pfand, willig überliefern wolle. Sein Tod sey schmerzlich, aber willig. Es geschehe noch nicht aus einem Mangel der Stärcke, sondern mit einem freyen Gemütthe. Er hätte ihn noch eine Weile aufhalten können, so Er gewolt. Eine grosse Stimme ist kein Zeichen der Schwachheit, sondern des Vermögens. Christus (e) schreyet den Tod an, als ein Bezwinger des Todes, und ruffet ihm gleichsam herzu, weil er sich nicht getrauet an Ihn zu machen, wohl wissend daß er in diesem letzten Gange nicht siegen, sondern unterliegen werde. Ohne Kampff kein Sieg. Die Stimme des HErrn gehet mit Macht, die Stimme des HErrn gehet herrlich.

Ps. 29. 9. 29.

Zwar ich begehre es nicht zu leugnen, daß es auch ein Angst-Geschrey gewesen. Sein Tod, den Er

(e) Christus intensa Voce inclamat Mortem, non audentem accedere. Theophilaetus.

1. Cor. 15.
v. 55. Er ausstehen musste, ist anders anzusehen, als der Tod der Gerechten. **JESU** Tod hatte einen spitzigen Stachel, welchen der Mittler wohl fühlen musste. Es war nöthig den Tod nicht nur schmecken, sondern verschlingen. Des Todes Schmerzen überfielen Ihn, wie die Geburts-Schmerzen ein schwanger Weib. **ER** musste dessen Bitterkeit empfinden, und ihm seine Kraft nehmen. **JESUS** war an allen Orten geängstiget, und sein Herz wie zerschmolzenen Wachs. So ist denn kein Wunder, wenn **ER** mit solchem Angst-Geschrey die Lüfte erfüllet. Und da das, was Er schrie, ein Gebeth war, so suchte Er durch das ernstlichste Ruffen den ungemeinen Enfer seines Herzens auszudrücken.
- Ps. 22. v. 15. Wenn mir angst ist, ruffe ich den **HERREN** an, und schreue zu meinem **GOTT**, so erhöret Er meine Stimme, und mein Geschrey kommet für seine Ohren. Der Enfer um unsere Seeligkeit hatte Ihn verzehret. Wie Er das Werck unser Erlösung mit Enfer angefangen, so hat Ers auch mit Enfer vollen-
- Gal. 4 v. 18. den wollen, uns zu lehren: Enfern sey gut, wenn es immerdar geschieht ums Gutte.

1. Cor. 15.
v. 26. Doch wird der nicht irren, der die Stimme **JESU** als ein Sieges-Geschrey läßt in sein Herz dringen. Die Morgenländischen Völcker pflegten ihre Feinde mit einem Feld-Geschrey anzufallen. Der letzte Feind, der aufgehoben wird, ist der Tod. Auf den gehet mein Seeligmacher los. Der Feind
kommt

kommt nicht zu diesem Helden, sondern der Held zu ihm, und da Er Ihn anfället, überwindet Er ihn. Das heißt die Zusage treulich gehalten: Der HERR Es. 42 v. 13. wird ausziehen wie ein Riese, Er wird den Enfer aufwecken, wie ein Krieges-Mann, Er wird jauchzen und thönen, Er wird seinen Feinden obliegen. Gott Lob! der Räuber ist zum Raube worden, der Streit ausgeführet. Nun hat Er vor unsre Sünde bis auf den letzten Heller bezahlet. Drum ruffet Er nun: Victoria! der Sieg ist da! Athanastus (f) hat wohl geurtheilet: Der HERR schrie, da Er nun sterben solte, wie ein siegender Feldherr, der seine überwundene Feinde verfolget. Der Löwe vom Stamm Juda läßt seine gewaltige Stimme hören, da Er der Hölle den Raub mit Gewalt Offenb. 5. v. 5. abnimmt: Siehe, es hat überwunden der Löwe. IESUS schrie laut, und verschied.

Wunderbarlich, und doch (g) wahrhaftig.

Αφῆκε τὸ πνεῦμα, Er ließ den Geist von sich. Das ist mehr gesaget, als das gewöhnliche Wort womit wir in unser Sprache das Sterben andeuten.

Von Jacob stehet auch: Und er verschied. Aber IESUS 1. Mos. 49. v. 33. gab seinen Geist auf. Die Lehrer der ersten

G 2

Rix

(f) Clamat Dominus, jam jam moriturus quemadmodum Victor clamat. Dux cum Victos insequitur Hostes & Veluti Leo de tribu Juda rugit prædam Tartaro erepturus.

(g) Conf. Dorscheus in Comment. in h. L.

Kirchen haben also geschlossen: (h) Was man verliehret, das geschicht nothwendig, was aber gegeben wird, mit Willigkeit. Christus hat mit den letzten Worten seinen Geist willig aufgegeben, und ist also dem Schergen selbst zuvorkommen, dessen Schuldigkeit es war Ihm, wie denen zwen Mördern durch das Beinbrechen den Tod zu beschleunigen. Von andern Menschen wird im Sterben die Seele genommen: Aber Christus legte Sie selbst von sich. Die Augen fiengen an zu brechen, die Stimme verlorh sich, die Wunden verstopften sich, das Blut erkaltete, das Hertz im Leibe bekam den letzten Stoß, und Er verschied,

Die Seele ward in Gottes Hand aufgenommen zur Herrlichkeit des Paradieses, welches Er dem bekehrten Schächer verheissen, und der entseelte Leib hernach zu Grabe getragen. Die beyden wesentliche Theile eines Menschen, die IESUS angenommen, wurden gegenwärtig getrennet. Diß bezeugen nicht nur die Apostel gegen die Juden: IESUM von Nazareth habet ihr genommen, durch die Hände der Ungerechten, und ihn angeheftet, und erwürgt. Ihr send seine Verräther und Mörder worden. Auch seine Feinde konten es nicht leugnen. Pilatus erkundigts von dem Hauptmanne, und verwun-

Ap. Gesch. 2.
v. 22, 23.

Marc. 15.
v. 39.

(h) Quod amittitur, est necessarium, quod emittitur, voluntarium. Ambros. Spiritum cum verbo sponte emisit, prævento Carnificis officio, Cyprianus.

wunderte sich, daß Er schon todt wäre. Durch die
 Oeffnung der Seite wurde es vollends offenbar, und
 hernach baten selbst die Hohen-Priester, daß man Ihn
 bewahre, 2c. Sehet hier eine Probe der Göttlichen
 Vorsorge! Da die böse Welt fast alle Wahrheiten
 in Zweifel zu ziehen sich unterstanden, ist dennoch
 diese, daß Christus am Creuze gestorben, feste ste-
 hen blieben. (i) Daß Christus gestorben, glauben
 auch die Heyden und seine Feinde: Aber daß Chri-
 stus auferstanden, ist eine Wahrheit, die dem Glau-
 bender Christeneigen bleibt. Gnung! Christus ist
 ein Mittler des Neuen Testaments, auf daß durch
 den Tod so geschehen ist zur Erlösung von dem Über-
 treten, die so beruffen sind, das verheissene ewige Er- Ebr. 9. v. 15
 be empfahen.

Mein IESUS hat den Tod bezwungen, da
 Er am Creuze selbst verschied, da ward mein Tod Der an-
 dre Theil,
 zugleich verschlungen; Wer so sagen kan: Er ist
 mein Haupt, ich bin sein Glied, der darf nicht fürch-
 ten so gar sehr den Tod auf dieser Erden. Alle
 Gläubigen sollen die Früchte seines Sieges genüs-
 sen. Ohne Christo bleibt der Tod das Allergrau-
 samste, und wie ihn ein beruffener alter Heyde ab-
 gemahlet, unter den schrecklichen Dingen das Alles
 schrecklichste. Er beraubet einen Menschen alles des-
 sen, was ihn so lange auf Erden lieb und angenehm ge-
 wesen.

§ 3

- (i) Mortuum esse Christum, pagani ac Inimici ejus
 credunt, resurrexisse autem Christum propria Fi-
 des est Christianorum. Augustinus.

wesen. Da sind verlohren alle Anschläge, seine Haabe und Glücke, alle Freud und Herrlichkeit. Tag der Angst! Tag des Zornes! Wer kan deine Geschichte ohne Furcht betrachten, und den Vorhang, der dich annoch decket, mit beherztem Geiste wegziehen! ruffet ein im Segen lebender grosser Lehrer unserer Kirchen aus. (k) Der Tod ist eine Strafe vor das sündhafte Geschlechte der Adams-Kinder. Eine Strafe aber kan dem, der sie leidet, nicht erfreulich düncken. Alle Umstände und Folgerungen des Todes sind dem Fleische betrübt und unangenehm. Gehet einmal in die Kammer eines Sterbenden, und sehet, was ihr dermahl einst gewiß seyn werdet. Ihr findet hier einen Menschen, der auf seinem Lager ruhet, und doch keine Ruhe haben kan. Welche Glieder, die schon nach der Verwesung riechen, und kein Vermögen hegen sich selbst umzuwenden. Einen Menschen, der mit halbgebrochnen Augen, den Beystand anderer erbitten muß, wenn er die dürre Zunge laben will. Einen Menschen, der, so lange er sich noch bewusst ist, das allgemeine Elend, und seine eigene Gefahr erwegen kan, und augenblicklich erwartet, daß ihm seine äußerliche Sinne den Dienst versagen. Die Anwesenden reden

(k) Venerabilis Abbas Mosheimius in Oratione sacra, quae inscribitur: Die wahre Betrachtung des Todes. Adde si libet, Isaaci Watts, Theologi Angli conciones funebres sub Titulo: Tod und Himmel. Halæ 1738. tertia editione germanica publicatas.

den schon insgeheim von den Zeichen des bevorstehenden Todes, von den Umständen, in denen er sein Haus verlassen muß, von den Anstalten, die sein naher Abschied erfordert. Und so wenig das halb-betäubte Ohr davon zu vernehmen, vermögend ist, so vermehret es seine Noth und Schmerzen. Er forschet, und wil genauer wissen; Was sind das vor Reden, die ihr zwischen euch handelt? und man spielet zu der Zeit, da wir die Vernünftigsten seyn sollen, mit uns, als mit Kindern, man speiset uns ab mit Unwahrheit, zur Zeit, da man die Wahrheit am besten erkennen sollte. Und wie siehet es erst in dem Geiste des Sterbenden aus? Die Vernunft und die Einbildung erhalten Wechselseitig einen Sieg um den andern. Man überleget das Vergangne, das Gegenwärtige, und das Zukünftige, und so viel man noch der Überlegung fähig, so sind Andencken, Betrachtungen, und Vorstellungen, neue Quellen empfindlichster Schrecken. Die Art des Todes, die uns bevorstehet, ist uns verborgen. Wer weiß ob es eine Kranckheit seyn wird, die dem Geiste noch möchte seine Freyheit lassen? Wer weiß, ob er wird mit Ungeberd sein Haupt neigen, oder fein sanft und stille einschlafen? Ob er noch kan Abschied nehmen von seinen Lieben, oder ob ein einziger Schlag alles plötzlich enden möchte? Die Folgen des Todes sind allgemein, aber der Natur entsetzlich. Leib und Seele, die zwey so genau verknüpften Freunde scheiden voneinander. Der Leib, vor den
man

man wohl gar am meisten gesorget, kan durch alle
 Vorsorge vor seinem letzten Falle nicht mehr bewah-
 ret werden, Er fället aus der Verehrung anderer,
 die ihn fast auf den Händen getragen, in den Staub
 der Verachtung, und wird ein Greuel der Lebendi-
 gen, die mit ihm fort eilen. Die angenehmen Em-
 pfindungen sind vor der Verwesung entflohen, alle
 Herrlichkeit, die dieses Theil bey seiner Verzärtelung
 genossen, wird ihm nicht nachfolgen. Die Güter,
 die man besessen, bleiben andern zum Genusse, und oft
 denen, welchen man sie am wenigsten im Leben zuge-
 dacht. Wir haben nichts in die Welt gebracht, darum
 offenbar ist, wir werden auch nichts mit hinaus bring-
 en. Die liebsten Freunde, die Kummer und Zu-
 friedenheit mit uns getheilet, werden von uns ge-
 trennet. Wir gehen in eine andere Welt, die uns
 nie völlig bekandt gewesen. Und wenn man über
 alles dieses sein Hertz zufrieden stellt, so ist noch eine
 Wurzel übrig, woraus Furcht und Schrecken des
 Todes erwächset. Der Apostel hat uns solche ge-
 wiesen. Wir müssen alle offenbar werden vor dem
 Richterstuhl **JESU CHRISTI**. O grosser Tag!
 Wie wirst du erscheinen, (1) wenn der **HEH** anfan-
 gen wird sein Volk zu richten, und in der Prüfung
 sei-

(1) O Dies ille, qualis & quantus tam adveniet quum
 coeperit Populum suum Dominus recensere & di-
 vinae Cognitionis examine singulorum merita re-
 cognoscere. Cyprianus Ep. 69.

seiner Göttlichen Erkännuß eines jeglichen Thaten zu beurtheilen! Wer kan sich davon eine lebhaftere Vorstellung ohne Schrecken machen? Selbst das Herz eines Kindes Gottes ist nicht allemahl frey von dieser Furcht. Ein gläubiger Christ ist oft so willig zum Sterben, daß Er wünschte in der Minute abzuschneiden; Er ruffet: Komm, O Tod, du Schlafes Bruder! Komm, und führe mich nur fort! Allein, die Freude leidet ihren Wechsel, und wie ofters suchet sich eine bange Furcht einzumengen? Sind wir gleich Christen, so bleiben wir auch Menschen, und müssen unsre Schwachheit fühlen, daß wir nicht vermessen werden.

Jedoch verlasset nun eure Sterbe-Kammer, und kehret wieder unter das Kreuz IESU, hier werdet ihr den Tod in einer andern Gestalt finden, als ihn die Natur abmahlet, hier könnet ihr Ihn, wo ihr gläubig seyd, zu eurem Vergnügen antreffen. Und wie denn? Als das Ende der Mühe, und der Leiden die uns von der Wiegen an, bis ins Grab begleiten. Als den Weg zu einem bessern Lande, in dem keine Veränderung, kein Wechsel, kein Geschrey noch Schmerz mehr seyn wird. Als die Bahn in die Heymath, wo völlige Zufriedenheit, und wahre Glückseligkeit wohnet. Der Arbeiter kan ihn betrachten, als den Anfang seiner Freyheit, der Kranke, als das Ziel seiner Schmerzen, der Gefangne, als die

D

die

die Auflösung seiner Bande, der Wanderer, als den Eingang in die Ruhe, der Gedrückte, der unter dem Joche des Drängers seufzet, als das Siegel seiner Erlösung. Kurz! Wer gelanget ist zur Klugheit der Gerechten, und gleichwohl das Elend dieser Tage fühlet, kan sich hier in seinem Sterben, so ihm bevorstehet, etwas vorstellen, das seinen Muth nicht wird sincken lassen. Und wem haben wir das zu danken? Dem Tode **IESU!**

Luc. 2. v. 21. Ich sehe es billig als einen merckwürdigen Umstand an, daß der Evangelist Matthäus in unserm Texte den Rahmen **IESUS** anführet. Es könnte heißen: Und **ER** schrie laut, und verschied. Nein, Er nennet vielmehr ausdrücklich den Rahmen, der genennet worden, ehe denn Er in Mutterleibe empfangen ward; den **GOTTES** Rath beschlossen, den Engel verkündiget, und Menschen Ihm bengelegt haben. Der Gläubige machet sich dieß vornemlich zu Nuze; Er redet seinen Erlöser voll Zuversicht an: Dencke doch, Du Fürst des Lebens, dencke: daß Du **IESUS** heißt, dencke, daß Du nicht vergebens für die Welt gestorben seyest: Drum erhöre, was ich bitt: Dein letztes Wort laß seyn mein Licht, wenn mir der Tod das Herze bricht, Dein Angst-Geschrey komm mir zugutt, bewahr mich für der Hölle-Blut!

Was

Was heißt IESUS? Ein Heyland, ein Helfer und Seligmacher, der darum gestorben ist, daß wir durch Ihn leben sollen. IESUS, der Sohn Gottes, büßet durch seinen Tod die Sünden der Menschen. Er wird um unser Gerechtigkeit willen dahin gegeben. Was dürfen wir denn weiter, wenn wir durch den Glauben mit Ihm ein Leib und ein Geist worden sind, den Zorn des HErrn fürchten? Lasset uns mit Gelassenheit in jene Welt treten, die uns fürchterlich und entsetzlich scheinet. Wir werden den IESUM auf dem Richter-Stuhl finden, der den Zorn des Höchsten gestillet, und unsere Sünde selbst geopffert hat an seinem Leibe auf dem Holze. Röm. 6. Warum hättest Du dein Leib und Leben im Grab verschlossen und aufgegeben, wenn nicht mein Tod durch deinen Tod versüßt solte werden, Du treuer GOTT. 1. Petr. 2. v. 24. O Jesu Christ gestorbist, ans Creuzes Stamm, Du Gottes Lamm, deine Wunden roth in aller Noth, dein theures Blut komm mir zu gut, dein Leiden und Sterben mach zum Erben, in deinem Reich den Engeln gleich.

Sein Tod ist zur Versöhnung für die Sünde der Welt. Warum glaubten wir denn an einen verstorbenen Heyland, wenn Er uns nicht durch seinen Tod bey GOTT versöhnet hätte? Ich frage dich: Wesh tröstest du dich denn? Meines lieben HErrn Jesu Christi. Was hat denn Christus für dich gethan, daß du dich seiner tröstest? Er ist

1. Tim. 1.
v. 10.

für mich gestorben, und hat sein Blut am Creuze für mich vergossen. ER hat dem Tode die Macht genommen. JESUS, der gerechte Knecht GOTTES, starb unschuldig. Nun, so muß es uns zustatten kommen. Er hat durch seinen unschuldigen Tod unsern Tod ausgesöhnet, und hingegen Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit zuwege gebracht. Durch seinen Tod ist das ewige Testament der Gnaden gemacht, und nach seinem Tode geöffnet, daß wir aller Heils-Güter theilhaftig werden können. Nun hat ER euch versöhnet mit dem Leibe seines Fleisches durch den Tod. Durch seinen Tod ist unser Tod verwandelt. Sein Stachel ist ihm geraubet. Vor DIE, so an ihren Mittler glauben, ist Er keine Strafe der Sünden, sondern ein süßer Schlaf, ein erwünschter Gewinn. Der Tod der Gläubigen ist eine Thüre, durch welche man eingehet zu dem ewigen Leben, und zu dem Anschauen des Fürsten des Lebens gelanget.

Col. 2. v. 22.

Die Umstände des Todes kan GOTT erträglich machen, und sendet Er auch zu deiner Abholung einen feurigen Wagen. Genung, wenn Er dich in den Himmel bringt. Was wollen dich die betrübten Folgen bekümmern? Verliehrest du die Güther der Erden, die Ehren der Welt! Ach! weit grössere warten auf dich in JESU Reiche.

Tama

Jammert dich deiner Anverwandten, GOTT wird für sie sorgen. ER ist dein GOTT, und deines Saamens nach dir. Diese Kleinigkeiten sind von seiner Macht leicht zu heben. Was deinen Tod am meisten bitter machen kan, das ist die Unruhe des Gewissens, darwider hast du die bewährteste Arzenei in dem Tode des Sohnes Gottes. IESUS, unser Bruder, stirbt, und lebet wieder, sein Tod ist als ein starcker Thurm, als eine feste Burg, als ein starcker Schild, und ehrne Mauer, wider die Überlast der geistlichen Feinde, sie abzutreiben. Sein Tod wie der Stab Moses, damit kanst du durchs rothe Meer aller Trübsal gehen: IESUS Tod, der Pfeiler des Glaubens, der Anker unser Hoffnung, die Frenstadt der Vertriebenen, das Bethesda der Elenden, die Zuflucht der Betrübten. Erschrecket dich der Zorn Gottes? Er hat uns von dem zukünftigen Zorn erlösen: die Menge der Sünden? Er hat sie an seinem Leibe getragen auf dem Holze. Wer wil verdammen, Christus ist hie, der gestorben ist. So wird dein Tod durch seinen Tod nur eine Erledigung alles Elendes seyn.

1. Petr. 2.
v. 24.
Rom. 8. v. 34.

Gnung! Er hat sein Schrecken verlohren. Wäre der Tod so was grausames, wie die Natur sich vorstelllet, wie wäre es möglich, daß Simeon sich also darauf gefreuet. HERR, nun lässest Du deinen Diener im Friede fahren. Wie herzlich hat Paulus

Luc. 2. v. 29.
2. Cor. 5. v. 8.

D 3

gewün-

Phil. 1. v. 21. gewünshet außser dem Leibe zu wallen: Nachdem Er voran setzen konte: Christus ist mein Leben, so folget unmittelbar, Sterben ist mein Gewinn. Denen, die da glauben, ist kein Tod verderblich. Warum sollte mir denn grauen vorm Tod und Höllichen Gesind? weil ich auf Dich thu bauen, bin ich ein seligs Kind.

Eines ist nur hierbey schmerzlich zu bedauern, daß so viele Christen diese Trost-volle Lehre ganz schnöde mißbrauchen, und durch ihren Frevel zu einem Deckel der Schalkheit und Bosheit machen. Ach! wie viel tausend Seelen gehen durch den Betrug ihres eitlen Herzens verlohren! Sie trösten sich, daß Christus für sie gestorben, und leben dabey in den schrecklichen und offenbarsten Sünden. Sie haben niemals Angst und Schrecken deßwegen empfunden, weil sie JESU so viel Arbeit gemacht mit ihren Sünden, und Mühe in ihren Missethaten, und wollen doch die Süßigkeit des Blutes Christi geschmecket haben. Ist es möglich? Wer nicht durstig gewesen, kan der empfinden, was ein Labe-Tranck vor Erquickung reichet? Sie rühmen sich des gecreuzigten JESU, und sind auf dem Berge Golgatha unbekant. Höret ihr Welt-Herzen; Höret ihr Ruchlosen; Höret ihr Sünder; So lange der Mensch in Hurerey, Trunckenheit, Betrügen, Ungerech-

gerechtigkeit, und andern herrschenden Sünden vor-
 setzlich lebet, so lange soll er sich nicht trösten, daß er
 durch Christi Blut und Tod Vergebung der Sün-
 den habe. Erkenne die Gefahr der Seelen, sonst wirst
 du dich so lange trösten, bis die Blut der Hölle über
 deinen Kopfe wird zusammen schlagen.

JESUS ist darum gestorben, daß Er
 über Todte und Lebendige ein HERR sey.
 Lasset erst die alte Herrschafft fahren, saget ihr den
 Dienst auf, befehret euch zu eurem GOTT, so
 werdet ihr leben. Sprechet in Buß- und Glauben.
 Hab ich was nicht recht gethan, ist mirs leid
 von Herzen, dahingegen nehm ich an, Christi Tod
 und Schmerzen; denn das ist die Ranzion meiner
 Missethaten, bring ich das für Gottes Thron, ist
 mir wohl gerathen.

Lasset uns doch alle den Tod JESU antreiben,
 je mehr und mehr der Sünde abzusterben, und weiß
 sie reizet und locket, uns als Todte gegen sie zu ver-
 halten, die kein Leben und Bewegung haben, ihren
 Willen zu vollbringen. Vielmehr wollen wir
 Dem leben, der für uns gestorben, damit wir
 auch in seiner Gemeinschaft sterben, und nach sei-
 nem Vorbilde unsere Seelen dem treuen Schöpfer
 empfeh-

Rom. 14.
v. 7.

empfehlen. Unser keiner lebt ihm selber, unser keiner stirbt ihm selber, leben wir, so leben wir dem HERRN, sterben wir, so sterben wir dem HERRN, darum wir leben oder sterben, so sind wir des HERRN.

O wie viel Kraft wird uns das Sterben JESU am Abend unser Tage geben! Wir werden, wenn die leiblichen Augen verfinstert, durch die Nacht des Grabes, mit den Augen des Glaubens in das Reich der Belohnung dringen. Wir werden bey dem Anflagen des Gewissens im Tode JESU unsere Versöhnung erblicken. Sein Tod wird uns die Verachtung des irdischen Lebens, welches nur eine kleine Zeit währet, und das Verlangen nach dem künftigen Leben einflößen. Wir werden so getrost, so willig sterben, wie JESUS, so liebeich vergeben denen, die uns beleidiget, so standhaftig und unerschrocken unsere Lieben geseegnen, und so vermünftig für ihre Wohlfarth sorgen. Wir werden so getrost wie ER den Umstehenden verkündigen: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem GOTT, und zu eurem GOTT. Wir werden so willig unsern Geist aufgeben, und so gesetzt das Haupt neigen und verschneiden.

Meine

Meine Seele sterbe des Todes des Gerechten, und unser aller Ende, werde wie dieses Ende! Und wenn das Sterben erstickt mein Lebens-Licht, so zeigt mir IESUS sein freundlich Angesicht. Da wil ich den Schild des Glaubens ergreifen, feste halten, und sagen:

Der Tod mag andern düster scheinen,
 Mir nicht: weil Seele, Hertz und Muth,
 In Dir, der Du verlässest Keinen,
 Mein allerliebstes Leben ruht.

Wen kan des Weges End erschrecken,
 Wenn er aus Mörder-vollen Hecken
 Gelanget in die Sicherheit?

Mein Licht! so wil ich auch mit Freuden,
 Aus dieser finstern Wildnuß scheiden,
 Zu deiner Ruh der Ewigkeit.

A M E N.

Ⓔ

Ge

Sebet.

Sekreuzigter Erlöser! DU Herr der Herrlichkeit! DU bist getödtet worden nach dem Fleisch, aber auch im Tode selbst dennoch geblieben der Fürst des Lebens. Wir preisen deine unermessliche Liebe, welche Dich so gar ans Creuze gebracht, an welchem Du, ob gleich wunderbar, doch wahrhaftig den Tod erlidten. DU hast dem Tode die Macht genommen, und über das Schrecken unsers Todes den Sieg erworben. Wir verehren Dich auch deswegen mit innigstem Dancke, daß DU diese Andachten, welche der heiligen Betrachtung deines Leidens und Sterbens gewidmet waren, an dem heutigen Tage, auf welchen DU die Sünde der Welt weggenommen, uns wiederum vollenden lassen.

Bewahre das gesegnete Andencken deiner unaussprechlichen Wohlthaten in unsern Herzen, daß es nie komme aus unserm Sinn, wie viel es Dich gekostet, daß wir erlöset sind. Mache uns alle des erworbenen Seegens theilhaftig! Hilff daß wir die Kraft deines Veröhnung-Todes uns in Busse und Glauben wahrhaftig zueignen. Sollen wir denn in der Sünde beharren? das sey ferne. Wie solten wir in der Sünde leben, der wir abgestorben seyn? Gib vielmehr, daß unser alter Mensch samit Dir gecreuz-

creuziget sey, auf daß der sündliche Leib aufhöre,
und wir hinfort der Sünde nicht dienen.

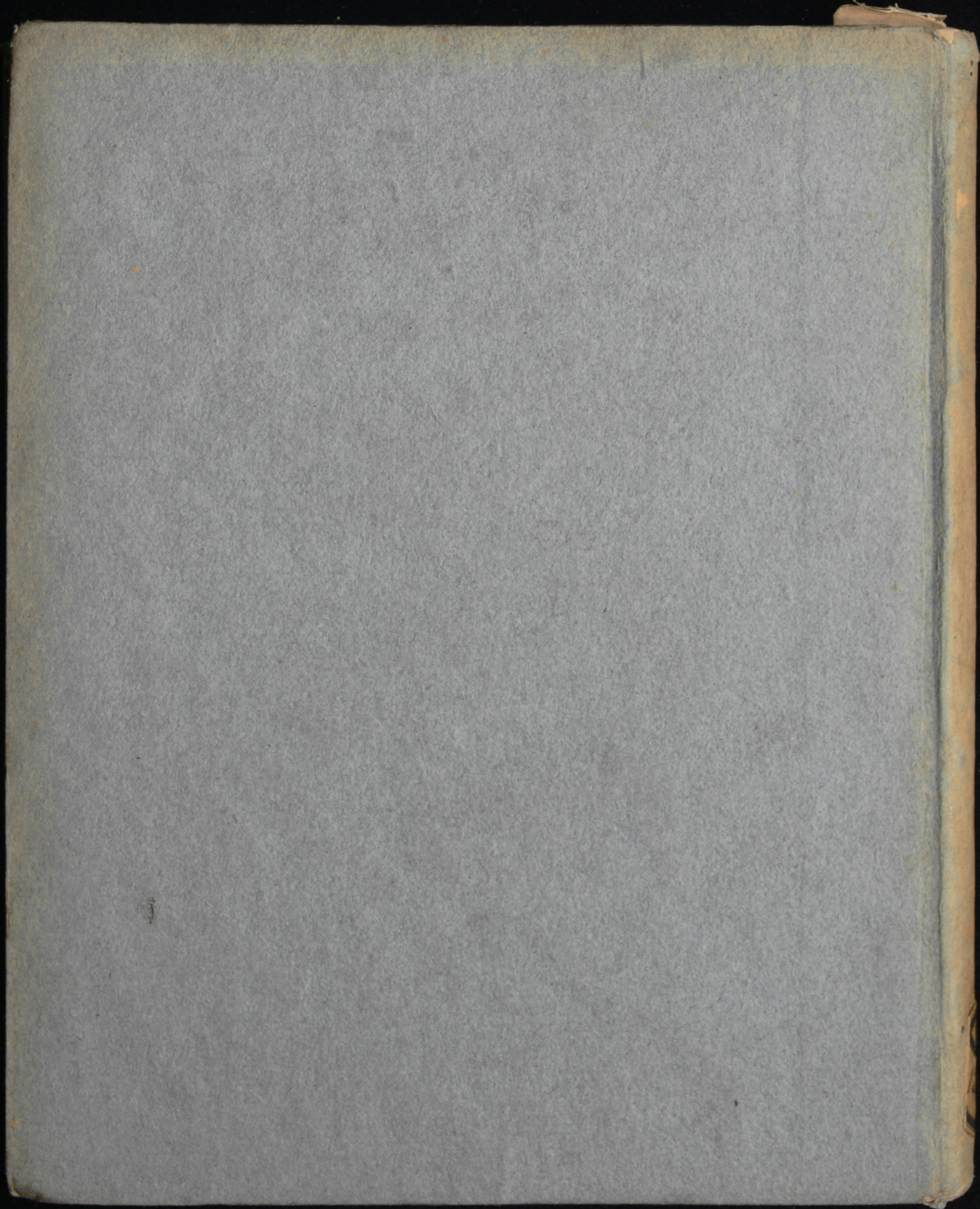
HERR des Lebens und des Todes! Deine bittersten Schmerzen müssen uns eine Quelle des süßesten Trostes werden in allen Nöthen. Wenn wir hier eine kleine Zeit traurig seyn in mancherley Anfechtungen, so erinnre uns die heftige Betrübniß, welche du am Selbige empfunden: Du seyst der GOTT, der den Betrübten empor hilfft. Du bist aus der Angst und Gerichte genommen, nachdem deine Seele gearbeitet hat. In Dir laß uns Ruhe finden für unsre Seele, wenn wir in der Welt Angst haben. Du warest der Allerverachtete und Unwertheste. Deine Kraft erhalte uns, daß der Muth nicht matt und weich werde bey allerley Gemüths-Kränkungen. Du kennest unser Elend und Jammer. Du weißt, was für ein Gemächte wir sind, und wie mancherley Zufällen die morsche Hütte unsers sterblichen Leibes unterworffen. Verneure doch bey alle dem, was unsre arme Glieder naget, recht lebhaft die Erinnerung der unsäglichen Schmerzen, welche Du, treuester Heyland, an deinem Allerheiligsten Leibe erduldet. Klagen wir mit Zion in der schwersten Anfechtung: Der HERR hat mich verlassen, der HERR hat mein vergessen! so laß auch da Dein grosses Beyspiel uns zur Ermunterung dienen, daß wir deinen Vater von Herzen Unsern GOTT nennen

nen. Kommt es endlich gar zum Sterben: Heisset es mit uns: Und zuletzt der Tod, so hilff uns diesen König des Schreckens in deiner Kraft besiegen, daß in uns die gewisse Zuversicht lebe: Wir sind mit Christo gestorben, daß wir mit Ihm leben sollen.

Auf Dich setz ich mein Vertrauen, Du bist meine Zuversicht, dein Tod hat den Tod zerhauen, daß er mich kan tödten nicht. Daß ich an Dir habe Theil, bringet mir Trost, Schutz und Heil, deine Gnade wird mir geben Auferstehung, Licht und Leben.

HERR! hilff uns! Amen.





rd alsdann leben, nach allen ihren Kräften. Der
ed mit dem Lichte Gottes bestrahlet, immerdar in
berdenkung, und Bewunderung, der preiswürdigen
wigen Gottes, würcksam seyn. Der Wille wird
seine Begierden, sich nach Gott, werden ausstrecken,
gründlichen Meer, der Allgnugsamkeit Gottes voll-
gung, und in solcher Sättigung, eine immerwähren-
gnügen, finden werden. Das Gewissen wird le-
ständig, und unverrückt besitzet wird, die wahre Ru-
mensten Frieden, und die ewige Freude. Ja auch,
alsdenn leben. Denn, er wird aus dem Staube
t nur auferwecket, und mit seiner Seele, wieder ver-
ndern, er wird auch, mit einem weit bessern und voll-
i, begabet seyn, indem er seyn wird, ein herrlicher,
ein geistlicher, und kein unsterblicher Leib, und also
Berckzeug, der, zum Lobe Gottes, recht lebenden

ges Leben aber, wird die zukünftige Seligkeit,
enennet, weil sie, eben wie die ewige Pein der Gott-
g, ewig daurend, und ohne Ende, seyn wird.
dert nicht nur, die Natur Gottes; Denn, wo
inveränderliche Gott, sich selbst, zum Gut mittheilet,
die Beszung dieses Gutes, eben so ewig, und unver-
als, das Gut selbst: sondern, es erfordert ein sol-
weniger, die Natur der Seelen, die, gleich wie sie,
nd erschaffen, keinesweges, ein wahres, und vollkom-
iten besitzet, wo nicht dasselbe, gleichfals ewig wäre,
in alle Ewigkeit, ausdaurete. Und davon, gibt
Gottes, auch anderwärts, die häufigste Versicherung,
C 2 wann

